

## 2.Korinther 4

Inhalt: Die Scheidung zwischen den Kindern Gottes, die dem hellen Licht des Evangeliums gegenüber gläubig oder ungläubig sind, und der weitere Unterschied in der Treue oder Untreue im Umhertragen des Sterbens und des Lebens Jesu  
Das Mahl des Herrn

---

**2. Korinther 4:1** Darum, weil wir diesen Dienst haben, gemäß der uns widerfahrenen Barmherzigkeit, so lassen wir uns nicht entmutigen, 2 sondern haben abgesagt der Verheimlichung aus Scham und gehen nicht mit Ränken um, fälschen auch nicht Gottes Wort; sondern durch Offenbarung der Wahrheit empfehlen wir uns jedem menschlichen Gewissen vor Gott. 3 Ist aber unser Evangelium verhüllt, so ist es bei denen verhüllt, die verloren gehen; 4 in welchen der Gott dieser Welt die Sinne der Ungläubigen verblendet hat, daß ihnen nicht aufleuchte das helle Licht des Evangeliums von der Herrlichkeit Christi, welcher Gottes Ebenbild ist. 5 Denn wir predigen nicht uns selbst, sondern Jesus Christus, daß er der Herr sei, wir aber eure Knechte um Jesu willen. 6 Denn der Gott, welcher aus der Finsternis Licht hervorleuchten ließ, der hat es auch in unsern Herzen licht werden lassen zur Erleuchtung mit der Erkenntnis der Herrlichkeit Gottes im Angesicht Jesu Christi. 7 Wir haben aber diesen Schatz in irdenen Gefäßen, auf daß die überschwengliche Kraft von Gott sei und nicht von uns. 8 Wir werden allenthalben bedrängt, aber nicht erdrückt; wir kommen in Verlegenheit, aber nicht in Verzweiflung; 9 wir werden verfolgt, aber nicht verlassen; wir werden niedergeworfen, aber wir kommen nicht um; 10 wir tragen allezeit das Sterben Jesu am Leibe herum, damit auch das Leben Jesu an unsrem Leibe offenbar werde. 11 Denn immerdar werden wir, die wir leben, dem Tode preisgegeben um Jesu willen, damit auch das Leben Jesu offenbar werde an unsrem sterblichen Fleische. 12 So ist also der Tod wirksam in uns, das Leben aber in euch. 13 Weil wir aber denselben Geist des Glaubens haben, gemäß dem, was geschrieben steht: «Ich habe geglaubt, darum habe ich geredet», so glauben auch wir, darum reden wir auch, 14 da wir wissen, daß der, welcher den Herrn Jesus von den Toten auferweckt hat, auch uns mit Jesus auferwecken und samt euch darstellen wird. 15 Denn es geschieht alles um euretwillen, damit die zunehmende Gnade durch die Vielen den Dank überfließen lasse zur Ehre Gottes. 16 Darum werden wir nicht entmutigt; sondern wenn auch unser äußerer Mensch zugrunde geht, so wird doch der innere Tag für Tag erneuert. 17 Denn unsere Trübsal, die zeitlich und leicht ist, verschafft uns eine ewige und über alle Maßen gewichtige Herrlichkeit, 18 uns, die wir nicht sehen auf das Sichtbare, sondern auf das Unsichtbare; denn was sichtbar ist, das ist zeitlich; was aber unsichtbar ist, das ist ewig.

---

Die rechte Klarheit darüber, was Paulus in dieser ganzen Erklärung ausspricht, kann nur aus dem Zusammenhang, der im Ganzen liegt, richtig erlangt werden. Deshalb muß bei dem, was Paulus mitteilt, vom Anfang bis zum Ende seiner Ausführungen auf den Zusammenhang geachtet werden.

Zuerst scheidet er zwischen den Kindern Gottes, denen das helle Licht des Evangeliums von der Herrlichkeit Christi nicht aufgeht, und denen, die es erfahren, daß Gott gesagt hat: „Aus der Finsternis soll Licht hervorleuchten“. Er hat es auch in ihren Herzen licht werden lassen zur Erleuchtung mit der Erkenntnis der Herrlichkeit Gottes im Angesichte Christi. Den einen geht das helle Licht des Evangeliums von der Herrlichkeit Christi nicht auf, die anderen bekommen dieses Licht in der Erleuchtung mit der Erkenntnis der Herrlichkeit Gottes im Angesichte Christi. Daß denen das Evangelium verhüllt ist, denen dieses Licht nicht aufgeht, weil der Gott dieser Welt ihre Sinne verblendet hat, das zeigt der Apostel als Ursache davon, daß sie ungläubig sind.

Diesen Unterschied zwischen den Gläubigen und den Ungläubigen müssen wir in dem sehen, was Epheser 1 erklärt ist. Zuerst steht Vers 13, daß das Wort der Wahrheit, das Evangelium der Rettung, gehört, geglaubt wird und sie versiegelt werden mit dem

heiligen Geist der Verheißung. Es ist das Pfand ihres Erbes bis zur Erlösung des Eigentums, zum Preise seiner Herrlichkeit. Nach diesem Zeugnis über diese Anfangserfahrung der Versiegelung mit dem heiligen Geist der Verheißung ist der Glaube all derer bezeugt, die das Wort der Wahrheit, das Evangelium der Rettung, vernommen haben. Auf diesem ersten Erfahrungsgebiet des Glaubens gibt es noch nicht den Unglauben, auf den der Apostel hinweist.

Es ist dann Ep.1,17 darauf hingewiesen, daß der Gott unseres Herrn Jesu Christi, der Vater der Herrlichkeit, ihnen den Geist der Weisheit und Offenbarung geben soll; durch seine Erkenntnis werden die Augen ihrer Herzen erleuchtet. Sie wissen dann,

*„welches die Hoffnung seines Berufes sei und welches der Reichtum der Herrlichkeit seines Erbes unter den Heiligen, und welches da sei die überwältigende Größe seiner Macht an uns, die wir glauben, nach der Wirkung der Kraft seiner Stärke, welche er wirksam gemacht hat in Christo, da er ihn von den Toten auferweckte und ihn setzte zu seiner Rechten in den Himmeln, hoch über jedes Fürstentum, Gewalt, Macht und Herrschaft und jeden Namen, der genannt wird nicht allein in diesem Zeitlauf, sondern auch in dem zukünftigen.“ (Vers 18-21)*

Nun muß darauf geachtet werden, daß denen, welchen der Gott dieser Welt ihre Sinne verblendet hat, das helle Licht des Evangeliums von der Herrlichkeit Christi nicht aufgeht. Es soll aber aus der Finsternis Licht hervorleuchten, indem es Licht wird in den Herzen zur Erleuchtung mit der Erkenntnis der Herrlichkeit Gottes im Angesichte Christi.

Es ist nun einheitlich der Glaube an das Wort der Wahrheit, das Evangelium der Rettung, als erste Erfahrung in Verbindung mit der Versiegelung durch den heiligen Geist der Verheißung bezeugt, und dann folgt die Ausrüstung mit dem Geist der Weisheit und Offenbarung, wodurch die Augen der Herzen erleuchtet werden und das helle Licht des Evangeliums von der Herrlichkeit Christi, die Erleuchtung mit der Erkenntnis der Herrlichkeit Gottes im Angesichte Christi, aufgeht.

Hier zeigt es sich nun, was den Glauben und den Unglauben unterscheidet.

Den Glauben haben alle, indem sie das Wort der Wahrheit, das Evangelium der Rettung, gehört haben. Sie glauben es und erfahren die Versiegelung mit dem heiligen Geist der Verheißung. Geht aber das helle Licht des Evangeliums denen nicht auf, denen der Gott dieser Welt ihre Sinne verblendet hat, so unterbleibt diese Möglichkeit, daß das Licht von der Herrlichkeit Christi, der Herrlichkeit Gottes im Angesichte Christi, aufgeht aus dem Grunde, weil sie nicht mit dem Geist der Weisheit und Offenbarung ausgerüstet worden sind, die Augen ihrer Herzen sind nicht erleuchtet, es kann kein Licht aus der Finsternis hervorleuchten. Die Ursache davon ist ihr Unglaube.

Durch den Glauben an das Wort der Wahrheit, das Evangelium der Rettung, und die damit verbundene Versiegelung mit dem heiligen Geist der Verheißung sind alle gläubig; es gibt unter ihnen in dieser Stellung keine Ungläubigen. Wenn es Ungläubige gibt, denen der Gott dieser Welt die Sinne verblendet hat, so ist das der Unglaube gegenüber dem Wort Gottes, daß aus der Finsternis Licht hervorleuchten soll, daß, um dieses Licht zu bekommen, die Augen der Herzen durch die Ausrüstung

mit dem Geist der Weisheit und Offenbarung erleuchtet werden sollen. Die Folge des Unglaubens ist, daß solche Gläubige, die, nachdem sie einmal gläubig geworden sind, der weiteren Ausrüstung mit dem Geist der Weisheit und Offenbarung gegenüber nicht mehr in dem Glauben sind, um sich von dem Wort, wenn Gott sagt:

*„Aus der Finsternis soll Licht hervorleuchten“,*

bestimmen zu lassen. Statt dessen wenden sie sich vom Worte Gottes weg und kommen dadurch unter den Einfluß des Gottes dieser Welt. Verblendet er ihre Sinne, dann hat das zur Folge, daß das helle Licht des Evangeliums von der Herrlichkeit Christi, die Erleuchtung mit der Erkenntnis der Herrlichkeit Gottes im Angesichte Christi, nicht aufgeht. So führt erst die Erfahrung unter dem Einfluß des hellen Lichtes des Evangeliums von der Herrlichkeit Christi, die Erleuchtung mit der Erkenntnis der Herrlichkeit Gottes im Angesichte Christi, zur Scheidung, welche Kinder Gottes ungläubig sind und welche glauben.

Dieser Unterschied ist im Wort Gottes auch von Jesus in seinem Gleichnis Matthäus 25 gezeigt, wo die zehn Jungfrauen in fünf kluge und fünf törichte geschieden sind. Die Klugen können, wenn der Bräutigam kommt, sich zubereiten und mit ihm zur Hochzeit eingehen. Den Törichten fehlt zu dieser Zeit diese Zubereitung, und sie werden dadurch von der Verbindung mit dem Bräutigam bei der Hochzeit des Lammes ausgeschlossen.

Es ist die gleiche Scheidung, wie sie der Apostel Paulus den Thessalonichern zeigt, wenn er ihnen 1.Th.5,4 sagt, daß sie Kinder des Lichtes und des Tages sind und keine Kinder der Nacht, noch der Finsternis. Den Kindern des Lichtes und des Tages sagt er, sie sollen nüchtern sein, angetan mit dem Panzer des Glaubens und der Liebe und mit dem Helm der Hoffnung des Heils; denn Gott hat sie nicht zum Zorn bestimmt, sondern zum Besitz des Heils durch den Herrn Jesum Christ. Von den Kindern der Nacht und der Finsternis sagt er, daß sie schlafen und trunken sind des nachts.

Diese beiden Richtungen kennzeichnet der Apostel im 2.Brief an die Thessalonicher noch genauer, indem er in Kap.1,9-10 von denen sagt, die dem Evangelium des Herrn Jesu nicht gehorsam sind, daß sie als Strafe ewiges Verderben erleiden von dem Angesichte des Herrn und von der Herrlichkeit seiner Kraft,

*„wann er kommen wird an jenem Tage, um verherrlicht zu werden an seinen Heiligen und bewundert zu werden an allen, die gläubig geworden sind, darob, daß unser Zeugnis an euch geglaubt wurde.“*

Er unterscheidet deshalb 2.Th.2,10 diejenigen, die verloren gehen, weil sie die Liebe zur Wahrheit nicht angenommen haben, damit sie gerettet würden, von denen, welchen er Vers 13-14 sagt:

*„Wir aber müssen Gott allzeit danken für euch, vom Herrn geliebte Brüder, daß Gott euch von Anfang an erwählet hat zur Seligkeit in der Heiligung des Geistes und im Glauben an die Wahrheit, darein er euch berufen hat durch unser Evangelium zum Besitze der Herrlichkeit unseres Herrn Jesu Christi.“*

Nebst diesen beiden Zeugnissen von Jesus und den Aposteln ist abschließend Of.22,11-13 deutlich gesagt:

*„Wer Unrecht tut, der tue fernerhin Unrecht, und wer unrein ist, verunreinige sich fernerhin, und der Gerechte übe fernerhin Gerechtigkeit, und der Heilige heilige sich fernerhin. Siehe, ich komme bald und mein Lohn mit mir, zu vergelten einem jeglichen, wie sein Werk sein wird. Ich bin das A und das O, der Anfang und das Ende, der Erste und der Letzte.“*

Das läßt es klar werden, was es bedeutet, das helle Licht des Evangeliums von der Herrlichkeit Christi, die Erleuchtung mit der Erkenntnis der Herrlichkeit Gottes im Angesichte Christi, zu haben oder nicht. Die dieses Licht nicht bekommen, sind, nachdem sie gläubig geworden sind, für ihre weitere Entwicklung unter der Wirkung des Wortes Gottes und dem wirkenden Geist Gottes ungehorsam und ungläubig.

Ap.5,32 steht, daß Gott seinen Geist denen gegeben hat, die ihm gehorsam sind.

Somit ist der Glaube und der Unglaube dadurch unterschieden, daß anschließend an den Glauben an das Wort der Wahrheit, das Evangelium der Rettung, das helle Licht des Evangeliums von der Herrlichkeit Christi, die Erleuchtung mit der Erkenntnis der Herrlichkeit Gottes im Angesichte Christi, aufgegangen ist. Der Unglaube ist die Ursache, daß dieses Licht, die Erkenntnis darüber, daß Gott nach 1.Pt.1,21 die Herrlichkeit in der Auferweckung Jesu Christi von den Toten seinem Sohne gegeben hat, nicht erlangt wird.

Für alles weitere, was der Apostel erklärt, kommen nur noch die Kinder Gottes in Betracht, die das helle Licht des Evangeliums von der Herrlichkeit Christi, die Erleuchtung mit der Erkenntnis der Herrlichkeit Gottes im Angesichte Christi, erlangt haben. Das Fehlen dieses Lichtes ist die Ursache davon, daß die Erfahrungen, die mit diesem Licht in Verbindung sind, den Kindern Gottes mangeln. Diese Erfahrungen liegen anfänglich darin, daß sie diesen Lichtschatz als Erkenntnis in irdenen Gefäßen haben. Daraus ergibt es sich, daß die überschwengliche Kraft von Gott ist und nicht von ihnen. Sie werden allenthalben bedrängt, aber nicht erdrückt; sie kommen in Verlegenheit, aber nicht in Verzweiflung; sie werden verfolgt, aber nicht verlassen; sie werden niedergeworfen, aber sie kommen nicht um; sie tragen allezeit das Sterben Jesu an ihrem Leibe herum, auf daß auch das Leben Jesu an ihrem Leibe offenbar werde. Immerdar werden die, welche leben, dem Tode preisgegeben um Jesu willen, damit auch das Leben Jesu offenbar werde an ihrem sterblichen Fleische.

Ob das Erfahrung ist oder nicht, ergibt sich aus der weiteren Feststellung des Apostels, indem er sagt, daß der Tod wirksam ist in ihnen, aber das Leben in den anderen. Zum rechten klaren Verständnis dieser Worte achten wir auf den genauen Wortsinn:

*„So ist also der Tod wirksam in uns, aber das Leben in euch.“ (Vers 12)*

Zuerst stellt der Apostel den Unterschied zwischen den Ungläubigen und Gläubigen in ihrer Stellung zum hellen Licht des Evangeliums von der Herrlichkeit Christi fest.

Dann unterscheidet er zwischen denen, in denen der Tod wirksam ist, und denen, die das Leben empfangen.

Dieser Unterschied kann sich nicht aus dem Unterschied zwischen dem Glauben und Unglauben ergeben; denn die ungläubig sind, gehen verloren; sie können für die

weitere Erfahrung, die der Apostel bezeugt, nicht mehr in Betracht kommen. Folglich muß sich die Trennung zwischen denen, in denen der Tod wirksam ist, und denen, die das Leben erfahren, aus der Erfahrung ergeben, die mit dem empfangenen Licht in Verbindung ist. Diese Erfahrung ist, daß die überschwengliche Kraft von Gott ist und nicht von uns, d.h. in Bedrängnis werden sie nicht erdrückt; in Verlegenheit kommen sie nicht in Verzweiflung; in Verfolgung werden sie nicht verlassen; wenn sie niedergeworfen werden, kommen sie nicht um. Sie tragen allezeit das Sterben Jesu an ihrem Leibe herum, auf daß auch das Leben Jesu an ihrem Leibe offenbar werde. Das ist die Erfahrung, die sich immerdar auswirkt, weil sie um Jesu willen dem Tode preisgegeben sind, damit das Leben Jesu am sterblichen Fleische offenbar werde.

Wäre das bei allen Kindern Gottes nach dem empfangenen Licht ihre Erfahrung, dann gäbe es bei ihnen den Unterschied, daß der Tod wirksam ist in den einen und das Leben in den anderen, nicht; dann wäre ihre Erfahrung in allem bei allen gleich.

2.Kr.13,4-6 steht:

*„Denn ob er auch aus Schwachheit gekreuziget ward, so lebt er doch aus der Kraft Gottes; so sind auch wir schwach in ihm, doch werden wir mit ihm leben aus der Kraft Gottes für euch. Prüfet euch selbst, ob ihr im Glauben seid; bewähret euch selbst! Oder erkennet ihr euch selbst nicht, daß Jesus Christus in euch ist? Es müßte denn sein, daß ihr untüchtig wäret. Ich hoffe aber, ihr werdet erkennen, daß wir nicht untüchtig sind.“*

Das bedeutet, zu prüfen, ob die überschwengliche Kraft von Gott ist und nicht von uns. Die überschwengliche Kraft von Gott liegt in dem, allenthalben bedrängt, aber nicht erdrückt zu werden; in Verlegenheit zu kommen, aber nicht in Verzweiflung; verfolgt, aber nicht verlassen zu werden; niedergeworfen zu werden, aber nicht umzukommen. Und das alles soll alle Tage der Beweis sein, daß die überschwengliche Kraft von Gott ist und nicht von uns. Es muß gar nichts anderes getan werden als festzustellen, ob es nach diesem Zeugnis des Apostels so ist oder nicht. Man muß nur überlegen in seinen Bedrückungen - wenn man praktisch davon etwas weiß - ob man solche in seiner Erfahrung bewußt erlebt. Man muß sich bewußt werden, daß man in allen Erfahrungen, wenn auch hart, bis auf das äußerste geprüft, doch nicht umgekommen ist.

Die Prüfung muß zu dem Ergebnis führen, daß die überschwengliche Kraft von Gott offenbar wird, wodurch die Kinder Gottes nicht erdrückt werden, nicht verzweifeln, von Gott nicht verlassen werden und nicht umkommen; sie tragen das Sterben Jesu genau so, wie es Jesus in seinem Tode erfahren hat, an ihrem Leibe herum, und gerade wie durch die Auferweckung Jesu von den Toten Gott ihm seine Herrlichkeit gab, indem er ihn zum Fürsten des Lebens gemacht hat, wird das Leben Jesu von ihnen an ihrem Leibe erfahren.

*„Der Tod ist wirksam in uns, aber das Leben in euch.“ (Vers 12)*

Hätte Paulus das nicht hinzugefügt, dann wäre seine Erklärung damit abgeschlossen, daß alle, die mit dem Licht ausgerüstet sind, die gleiche Erfahrung machen. Nun folgt aber eine weitere Erklärung des Apostels, daß der Tod wirksam ist in ihnen und das Leben in den anderen. Das sagt er, weil er erklärt, daß sie denselben

Geist des Glaubens haben, nach welchem geschrieben steht:

*„Ich habe geglaubt, darum habe ich auch geredet, so glauben auch wir, darum reden wir auch.“*  
(Vers 13)

Und dieses Zeugnis, das er nun durch den Geist des Glaubens ausrichtet, vernehmen wir von ihm in den Worten:

*„... da wir wissen, daß der, welcher den Herrn Jesum von den Toten auferweckt hat, auch uns mit Jesus auferwecken und samt euch darstellen wird. Denn es geschieht alles um euretwillen, damit die überschwengliche Gnade durch die Danksagung vieler möchte reich werden zur Verherrlichung Gottes.“* (Vers 14-15)

Das ist das Ende dieser Ausführung des Apostels.

So ist gezeigt, was das Licht des Evangeliums von der Herrlichkeit Christi, die Erleuchtung der Erkenntnis der Herrlichkeit Gottes im Angesichte Christi, vermittelt, daß die überschwengliche Kraft von Gott darin offenbar wird, in Bedrängnis nicht erdrückt zu werden, in Verlegenheit nicht zu verzweifeln, in Verfolgung nicht verlassen zu werden, niedergeworfen zu werden und doch nicht umzukommen, auf diese Weise das Sterben Jesu am Leibe herumzutragen, um das Leben Jesu am Leibe zu erfahren. Das Ergebnis davon ist, daß der Tod wirksam ist in uns, aber das Leben in euch. Es wird vom Geist des Glaubens die Tatsache bezeugt, daß der, welcher den Herrn Jesum von den Toten auferweckt hat, auch sie mit Jesu auferweckt; das sind die, in denen der Tod wirksam ist. Werden sie durch den, der den Herrn Jesum von den Toten auferweckt hat, mit ihm auferweckt und samt ihnen dargestellt, so ist damit vom Geist des Glaubens die Stellung derer, in denen der Tod wirksam ist, damit das Leben von anderen erfahren wird, in dem gezeigt, warum der Tod wirksam ist, nämlich um der Lebensübermittlung willen.

Die Lebensübermittlung ist nach Kl.1,24 vom Apostel in dem Lichte gezeigt:

*„Nun freue ich mich in den Leiden für euch und was an den Trübsalen Christi noch fehlet, erdulde ich an meinem Fleische zu Gunsten seines Leibes, welcher ist die Gemeinde.“*

Hier zeigt Paulus, was an den Trübsalen Christi in der Gemeinde, dem Leibe Christi, fehlt, das er in den Leiden an seinem Fleische ergänzen muß.

Das erklärt, daß die Trübsale Christi und die Leiden am Fleische des Apostels für die Gemeinde, die Kinder Gottes, die Glieder am Leibe Christi sind, die gleiche Bedeutung haben.

Was muß durch solche Leiden des Apostels an den Trübsalen Christi Fehlendes ergänzt werden?

Es ist nur die Ergänzung darin, wie der Tod wirksam ist „in uns“, aber das Leben „in euch“ in der Erfahrung, daß die überschwengliche Kraft von Gott ist und nicht von uns, daß es in Bedrückung kein Erdrücktwerden, in Verlegenheit keine Verzweiflung, in Verfolgung kein Verlassenwerden von Gott gibt und bei allem Niedergeworfenwerden niemand umkommt, daß das Sterben Jesu am Leibe herumzutragen im gleichen Ausmaß geschieht, wie das Leben Jesu am Leibe erfahren wird. Ist das unsere Erfahrung, bestimmt, klar, so deutlich, wie es vom Apostel bezeugt ist? Wenn der Tod

wirksam ist, damit Leben vermittelt wird, dann wird der Tod in den Trankopfern wirksam, wie Ph.2,17-18 steht:

*„Sollte ich aber auch wie ein Trankopfer ausgegossen werden über dem Opfer und dem Gottesdienst eures Glaubens, so bin ich doch froh und freue mich mit euch allen; gleicherweise sollt auch ihr froh sein und euch mit mir freuen.“*

Nach diesem Zeugnis ist Rückständigkeit im Opfer und Gottesdienst des Glaubens vorhanden. Sie wird erkannt von denen, in denen der Tod wirksam ist. Sie setzen sich für diesen Dienst in der Gemeinde ein, weil Rückständigkeit im Ausgleich von Tod und Leben in der persönlichen Erfahrung der Kinder Gottes besteht. Nur wenn dieser Dienst ausgerichtet wird, beweist ein Kind Gottes die Treue seines Dienstes in der Gemeinde für die Bedürftigkeit der Glieder am Leibe Jesu Christi.

Wo dieser Dienst nicht ausgerichtet wird, besteht entweder die Möglichkeit, im Sterben und Leben das Gleichgewicht darzustellen, oder die Untreue darin, das Sterben Jesu am Leibe herumzutragen, bedingt die Mangelhaftigkeit des Lebens Jesu Christi. Damit ist die Rückständigkeit der Kinder Gottes festgestellt, wofür die Trankopfer im Lebenseinsatz nötig sind, gleich dem, wie Paulus in Ph.3,10 erklärt, indem er sagt:

*„ ... zu erkennen ihn und die Kraft seiner Auferstehung und die Gemeinschaft seiner Leiden, daß ich seinem Tode ähnlich werde ...“*,

und dann fügt er noch hinzu:

*„ ... ob ich vielleicht zur (Aus-)Auferstehung aus den Toten gelangen möchte.“* (Vers 11)

Er meint damit, daß er zur gleichen Auferstehung, wie Jesus Christus auferweckt worden ist, gelangen könnte.

Das gibt ein klares Bild darüber, wie es im Zeugnis des Apostels unmißverständlich gezeigt ist, wie alles um deswillen geschieht, daß bei aller Rückständigkeit in der Gemeinde der Dienst im Lebenseinsatz so ausgerichtet wird und werden muß, daß der Apostel unter dem wirkenden Geist des Glaubens das Zeugnis feststellt, daß der, welcher den Herrn Jesum von den Toten auferweckt hat, auch sie mit Jesu auferwecken und samt denen darstellen wird, von denen er hinzufügt:

*„Denn es geschieht alles um euretwillen ...“*

Das ist endlich der Wille Gottes, daß alles dem einen dienen muß, daß die überschwengliche Gnade durch die Danksagung vieler möchte reich werden zur Verherrlichung Gottes. An diesem Reichtum der Gnade müssen alle teilhaben, die Grund und Ursache haben für ihre persönliche Danksagung:

die einen in ihrer Lebensmitteilung, daß der Tod wirksam ist in ihnen,  
die anderen, indem ihnen durch diesen Dienst in der Gemeinde das fehlende Leben ergänzt wird.

Auf diese Weise wirkt der Reichtum der Gnade durch solche allumfassende Danksagung die Verherrlichung Gottes.

Dann haben wir ein klares Bild: Wie Gott bei Jesus das Wollen und Vollbringen wirkte nach seinem Wohlgefallen, so gilt es auch den Kindern Gottes, indem sie ihre

Seligkeit schaffen mit Furcht und Zittern. Was Jesus begonnen hat, wird in Treue von den Kindern Gottes anerkannt; sie stellen sich dazu, und dem folgt die Vollendung des Ratschlusses Gottes. Er hat das Wollen gewirkt und fügt das Vollbringen, die Erfüllung seines Willens und Ewigkeitsratschlusses, hinzu.

Haben wir Anteil an diesem Walten Gottes, und auf welcher Seite haben wir unseren Platz?

## Das Mahl des Herrn

(1.Kr.11,23-32)

Wenn das Mahl in jener Nacht vom Herrn seinen Jüngern und durch sie der Gemeinde übermittelt wurde, so liegt darin wiederum der Unterschied, wie wir denselben im Evangelium festgestellt haben. Das Mahl wird entweder würdig oder unwürdig genossen.

Durch das würdige Genießen des Mahles prüft und richtet sich das Kind Gottes selbst. Dem steht gegenüber, daß das Mahl unwürdig genossen wird zum Gericht. Entweder richtet sich das Kind Gottes selbst, oder es wird vom Herrn gerichtet.

Das Gericht des Herrn findet in Schwachheit, Krankheit, dem Tod und der Verwesung Ausdruck.

Im Selbstgericht muß der Sieg über diese Schwachheit, Krankheit, den Tod und die Verwesung zur vollen Entfaltung kommen, wenn auch der letzte Feind, der Tod, zum Schemel seiner Füße gelegt wird.

Es ist von Paulus im 2.Brief an Timotheus geschrieben, daß Jesus durch seine Auferweckung von den Toten dem Tode die Macht genommen hat. Er hat Leben und Unvergänglichkeit ans Licht gebracht.

Rm.8,2 ist auf das Gesetz des Geistes des Lebens in Christo Jesu hingewiesen. Es hat uns frei gemacht von dem Gesetz der Sünde und des Todes.

Den Römern ist Kap.16,20 geschrieben worden, daß der Gott des Friedens den Satan in kurzem unter ihren Füßen zertreten werde.

Auf diese Weise haben wir ein klares Zeugnis darin, daß endgültig, wenn der Bräutigam kommt, die Braut in der Zurüstung steht, daß sie ihm entgegengehen und mit ihm zur Hochzeit des Lammes eingehen kann.

Das liegt in der Selbstprüfung, dem Selbstgericht jedes Kindes Gottes. Nur muß auf das eine geachtet werden: Richten sich Kinder Gottes nicht selbst, dann muß der Herr sie richten. Richten sie sich selbst, so daß sie nicht dem Gericht des Herrn verfallen müssen, dann bleibt es den Kindern Gottes nicht unbewußt, daß sie untereinander

Kindlein sind, denen die Sünden vergeben sind,

Väter, die den kennen, der von Anfang ist, und

Jünglinge, in denen das Wort bleibt, die dadurch stark sind und den Bösewicht



überwunden haben.

Es ist selbstverständlich, daß die Kinder Gottes in diesem vorhandenen Unterschied wohl alle herzliches Verlangen haben können, würdig das Mahl mit zu genießen; aber es ist nicht jedem einzelnen Kinde Gottes in der gleichen Weise möglich, die Selbstprüfung und das Selbstgericht zu üben. Unmündige Kinder Gottes können die Fähigkeiten, die gereifte Kinder Gottes haben, um solche Notwendigkeiten in ihrer persönlichen Stellung auszurichten, nicht haben. Daraus ergibt sich der gegenseitige Dienst, die Handreichung der Kinder Gottes untereinander.

Wer solche Handreichung zu tun vermag und einem bedürftigen Kinde Gottes nicht hilft, das seine Hilfe nötig hat, wird diese durch die Gnade Gottes erfahrene Ausrüstung einbüßen. Ausrüstungen, die von Kindern Gottes nicht treu verwaltet und gepflegt werden, gehen ihnen verloren.

Das ist es, worauf geachtet werden muß. Um das Mahl würdig zu genießen, ist es nicht nur erforderlich, daß man Selbstprüfung und Selbstgericht nach seiner Auffassung erwirken kann, sondern man muß

sich bewußt sein, daß alle, die von einem Brot essen, ein Leib sind.

Mit dem Essen des einen Brotes wird dieses Zeugnis der Einheit, die die Glieder an dem Leibe Christi darstellen, abgelegt, ebenso durch das Genießen des einen Kelches, des neuen Bundes seines Blutes.

Wenn uns diese Tatsache klar ist, dann wissen wir, was es bedeutet, untereinander das Mahl würdig zu genießen; dann kennen wir die Verpflichtung und Aufgabe untereinander und füreinander, daß keines sich selbstherrlich dünken kann im würdigen Genießen des Mahles, wenn es nicht die gleiche Überzeugung für seinen Bruder hat, wenn es nicht in der nötigen Weise Handreichung tut, um überzeugt zu sein, daß - so viel es ihm gegeben ist - durch Selbstprüfung und Selbstgericht das Mahl würdig genossen wird.

-\*-\*-O-\*-\*-

